Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 9 (1944)

Heft: 5

Rubrik: Aus der Werkstatt des Schweizerfilms

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Werkstatt des Schweizerfilms

Ein neuer Praesens-Film startbereit

Wenn wir unvoreingenommen die Produktion der frei, d. h. mit eigenen Mitteln arbeitenden Filmproduzenten mit Erzeugnissen der staatlich finanzierten Produktion (Wochenschau) vergleichen, wird jedes Urteil zu Gunsten der bisherigen schweizerischen Spielfilmproduktion ausfallen. Man überlege, wenn eine Spielfilmproduktion eine derart hohe Subvention à fond perdu erhielte, wenn außerdem der Absatz so rigoros dekretiert würde, welch günstige Aussichten sich dem schweizerischen Spielfilm bieten würden! Da aber hier jede staatliche Aufmunterung in Form finanzieller Mithilfe fehlt, darf unsachgemäße, nur verneinende Kritik, die kein Mittel vorschlägt, wie man es besser machen könnte, abgelehnt werden.

Szene aus dem neuen Präsensfilm «Marie-Louise»

«Marie-Louise». Die Ankunft der hilfsbedürftigen Auslandskinder

In aller Stille und mit der ihr eigenen Ruhe und Ueberlegung hat die «Praesens-Film AG.» in monatelanger Arbeit einen Filmstoff bearbeitet, der in aller Welt die Wirksamkeit der Schweiz während des grausamen Völkerringens bekannt macht. Hier wird an einem Beispiel, «Marie-Louise», «*Die Geschichte eines französischen Kindes in der Schweiz*» aufgezeigt, wie die Schweiz ihre Neutralität auffaßt. Ohne die schrecklichen Bilder eines Luftbombardements oder einer widerlichen Schlachthandlung heraufzubeschwören, zeigt der Film das, was der Schweiz geziemt: Das stille Wirken im Dienste der Menschlichkeit. Er illustriert: «Wofür *wir* kämpfen!», d. h. den Gegensatz zwischen einem kriegführenden und einem neutralen Lande, das auf seine Weise, so weit es ihm möglich ist, die Unmenschlichkeiten des Krieges zu mildern sucht, um so zu dokumentieren, daß die allgemeine Menschen- und Nächstenliebe doch noch ein, wenn auch bescheidenes Asyl gefunden hat. Es ist ein Dokument über das Zeitgeschehen und die Stellung der Schweiz zu diesem Zeitgeschehen. Hier ist zu sehen und zu lesen, wie die Schweiz ihre Mission in diesem Krieg auffaßt.

Die eindringlichen Worte und Bilder dieses Filmwerkes sind vor allem geeignet, in den Herzen der Menschen einen kleinen verschütteten Hoffnungsfunken wieder zu wecken, daß es in der Welt doch irgendwo noch eine kleine Insel der Menschlichkeit gibt, deren Wirken vielleicht zum Anstoß werden kann für eine bessere Welt der Humanität, des Friedens, des Sichbescheidens. Wenn der Film in diesem Sinne verstanden wird, dann verdient er vor allen anderen, bis jetzt in der Schweiz hergestellten Filmwerken den Namen «*Schweizer Film*», denn die Schweiz wird Ehre einlegen in aller Welt, wo er gezeigt wird.

In den Dienst an diesem Filmwerk sind unsere besten technischen und darstellerischen Kräfte eingespannt worden. Wir entnehmen dem Personalverzeichnis: Buch und Drehbuch: Armin Schweizer, Regie: Leopold Lindtberg, Musik: Robert Blum. Als Darsteller: Heinrich Gretler, Anne Marie Blanc, Margrit Winter, Armin Schweizer, Mathilde Danegger, Walburga Gmür u. a. Als Aufnahmeoperateur zeichnet Emil Berna; Schnitt: Hermann Haller.

Für die Titelrolle wurde ein kleines unverbildetes Menschenkind gefunden, dessen natürliches Benehmen kein Theaterspiel, sondern echteste Wahrhaftigkeit ist.

Bei dieser Besetzung ist Gewähr für ein Werk geboten, das voraussichtlich auch im Ausland höchste Begeisterung und große Sympathie für die Schweiz auslösen wird. In diesem Sinne bedeutet es geistige Landesverteidigung.

Die Uraufführung «Marie Louise» wird Ende Januar im Apollo in Zürich vor sich gehen und wir zweifeln nicht an einem durchschlagenden Erfolg. *H. K.*